

den Texten Leisners, den ergänzenden Beiträgen sowie in den kommentierenden Fußnoten zu finden waren, sind erschlossen. Die Lieder und Gebete, die Leisner oft nur abgekürzt zitiert, werden im Volltext wiedergegeben. Das Glossar ist eine quasi uner-schöpfliche Fundgrube zum Umfeld des Seligen.

Ein im wahrsten Sinn schwergewichtiges Werk (sechs Kilo wiegen die fünf Bände im Schubert) haben Seeger und Latzel erarbeitet. Wer Karl Leisners Leben aus seiner Zeit verstehen will, muss sich durch die fast 5000 Seiten durchkämpfen – aber er wird es gern tun.

Joachim Schmiidl ISch

Alberta Campitelli / Roberto Cassanelli / Massimiliano David
/ Vittorio Franchetti Pardo / Christoph Luitpold Frommel / Paolo Liverani
/ Gilles Sauron / Gerhard Wiedmann

Rom von oben

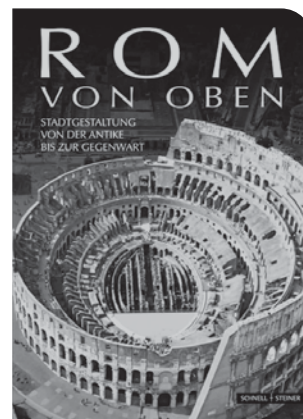
Stadtgestaltung von der Antike bis zur Gegenwart.

Herausgegeben von Roberto Cassanelli.

Regensburg: Schnell & Steiner 2013. – 320 S.

Einen opulenten Bildband legt der renommierte Regensburger Verlag Schnell & Steiner vor. Allen Romreisenden und Kennern der Ewigen Stadt werden neue und überraschende Einsichten geboten. Das großformatige Buch „Rom von oben“ enthält überwiegend ganzseitige Photographien, an denen sich die architektonische und städtebauliche Entwicklung verdeutlichen lässt.

Sieben Perioden machen die Autoren in der Stadtgeschichte Roms aus. In kurzen Essays werden die wichtigsten, im heutigen Stadtbild noch zu identifizierenden Bauten der Epoche vorgestellt. Die Bilder, die aus Hub-schrauberperspektive aufgenommen wurden, lassen die Wachstumsringe der antiken Metropole über das Rom der Päpste bis zur italienischen Hauptstadt erkennen. Eingeleitet werden die Bildkapitel mit einem Essay über den Blickpunkt von oben, der seit der Erzählung von Dädalus und Ikarus zu den großen Sehnsüchten der



ISBN: 978-3-7954-2759-7.
€ 79.00.

Menschen gehört und seine Realisierung im Christentum gefunden hat: „Das christliche Rom hat diesen in Rom seit der Gründung gepflegten Dialog zwischen Himmel und Erde bis heute fortgesetzt.“ (S. 54)

Die architektonische Zeitreise durch Rom beginnt in Ostia an der Tibermündung. Sie wird fortgesetzt mit den Monumenten des antiken Rom (Foren, Stadtmauer), zu denen sich ab dem vierten Jahrhundert die ersten christlichen Kirchen gesellen. Im Mittelalter, der Zeit des Niedergangs und Bevölkerungsrückgangs Roms, entsteht in Rom „eine von Sakralbauten geprägte Topographie“ (S. 106). Mit der Civitas Leonina und dem Areal um die Lateranbasilika entstehen neue Zentren um die Innenstadt herum. Die bis heute sichtbare Prägung Roms geschieht in der Renaissance durch den Neubau von Sankt Peter und prachtvoller Paläste. Die Barock-Päpste von Sixtus V. bis Benedikt XIV. gestalten die Stadt als großes Theater mit großen Durchgangsstraßen und Plätzen. Orchestriert wird das barocke Rom durch die kunstvolle Anlage von Gartenanlagen, deren Lage mitten in der Stadt durch die Luftaufnahmen zur Geltung kommt. Das Bevölkerungswachstum in den letzten zwei Jahrhunderten von ca. 170.000 auf knapp drei Millionen Einwohnern veränderte auch die Physiognomie der Stadt. Nationale Monumentalbauten stehen neben Neubauvierteln, den Prestigeprojekten der Mussolini-Zeit und den Funktionsbauten der Nachkriegsära. Dazu gehören auch Gottehäuser anderer Religionen.

Allen Rom-Reisenden und solchen, die ihre Erinnerung mit prächtigen Fotos unterstützen wollen, kann „Rom von oben“ nur empfohlen werden.

Joachim Schmiedl ISch

Tobias Keßler (Hg.)

Migration als Ort der Theologie

Weltkirche und Mission. Band 4.

Regensburg: Verlag Friedrich Pustet 2014. – 208 S.

Migration ist ein „Zeichen der Zeit“. Das gilt für freiwillige Aus- und Einwanderung ebenso wie für die Katastrophe der Millionen Flüchtlinge als Folge von Krieg, Elend und religiöser Verfolgung weltweit. Dabei kann die Begegnung mit Flüchtlingen auch zu einer Glaubenserfahrung werden, wie die Berliner Caritasdirektorin Kostka beim jüngsten Dialoggespräch in Magdeburg bekannte. Das Frankfurter „Institut für Weltkirche und Mission“ legt dazu einen Band mit Aufsätzen vor, die von der biblischen bis zur systematischen Perspektive Stellung beziehen. Es geht um die „theologische Würdigung von Migration als einem Ort, an dem Gottes Heilsplan – häufig auch inmitten großer Not – sichtbar und erfahrbar wird“ (S. 7).